

# Wasserk Kooperation Herford-Bielefeld



Landwirtschaftskammer  
Nordrhein-Westfalen

## Landwirte starten mit der Düngung

Wasserversorger und Landwirte arbeiten dabei eng zusammen

Im Wasserschutzgebiet Hiddenhausen stehen erste Düngemaßnahmen an. Bevor es aber richtig losgeht, trafen sich Akteure der Landwirtschaft und Wasserversorger vor Ort um sich auszutauschen. „Wasserschutz geht uns alle an“, sagt Kreislandwirt Hermann Dedert zur Begrüßung auf seinem landwirtschaftlichen Betrieb in Hiddenhausen, der mitten im Wasserschutzgebiet liegt. „Gemeinsam mit den Wasserversorgungsunternehmen kommen wir Landwirte nun seit mehr als 25 Jahren an einen Tisch um Gewässerschutz zu betreiben“, so Dedert weiter. Die Wasserk Kooperation Herford-Bielefeld hat das Ziel, das Trinkwasser in gutem Zustand zu erhalten und zu schützen.

### Infobox: Die Wasserk Kooperation in Zahlen

6 Wasserversorger

150 Landwirte

16 Wasserschutzgebiete, 12 davon im Kreis Herford

Ca. 11% der Gesamtfläche des Kreises Herford

1994 gegründet und damit mehr als 25 Jahre alt

8.154 ha Kooperationsgebiet

mehr als 570.000 Menschen werden mit dem Wasser aus den Schutzgebieten versorgt

Dass das Trinkwasser besonders in Hiddenhausen von erster Güte ist, bestätigt Frank Klipker von den Stadtwerken Herford: „Die Nitratgehalte, die gesetzlich unter 50mg Nitrat je l Trinkwasser liegen müssen, sind hier im Mittel bei unter 15mg je l. Das ist echt ein super Wert.“ Dafür wird aber auch Einiges getan. So läuft das Engagement der Landwirte und Wasserversorger in den Wasserschutzgebieten meist nicht sichtbar für die Bevölkerung ab. „Wir kommen sehr regelmäßig zusammen, besprechen Probleme, passen Stellschrauben an und schaffen es so, über eine freiwillige Basis effektiven und zielgerichteten Wasserschutz zu betreiben“, erklärt Dedert, der derzeit auch Vorsitzender der Wasserk Kooperation ist. Klipker bestätigt: „Nicht zuletzt durch den offenen Austausch gelingt es uns, die Trinkwasserqualität stabil auf hohem Niveau zu halten. Die enge Zusammenarbeit zahlt sich aus“. Es werden Zwischenfrüchte angebaut und Düngemittel mit modernster Technik exakter ausgebracht, um nur einige Maßnahmen zu nennen. Fabian Kiera unterstützt und berät die Landwirte der Wasserk Kooperation als Berater bei der Landwirtschaftskammer NRW. „Ich stehe den Landwirten gerne mit Rat und Tat zur Seite.“ So Kiera. Auch im Hinblick auf Pflanzenschutzmittel setzt die Wasserk Kooperation auf neue Wege und startet Initiativen im Bereich der mechanischen Unkrautbekämpfung in Reihenkulturen wie Mais, Zuckerrüben und Winterraps. „Das steckt wirklich noch in den Kinderschuhen“, erklärt Fabian Kiera. „Dennoch halte ich es für unheimlich wichtig neue Wege auf zu zeigen, innerhalb der Kooperation haben wir dazu die Möglichkeit“.

## Bodenproben für eine bedarfsgerechte Düngung

---

Aktuell kann man die Arbeit der Wasserkooperation sogar live sehen. Mit seinem Spezialfahrzeug fährt Probenehmer Nicolas Abing die Flächen des Wasserschutzgebietes ab und zieht Bodenproben aus 30, 60 und 90cm Tiefe. Abing ist selbst Landwirt und weiß was er tut, er berichtet augenzwinkernd: „Das mit den Bodenproben ist eine unheimlich aufschlussreiche Sache, ich habe die Proben früher mit der Hand genommen, aber mittlerweile sind es so viele Proben geworden“. Nach der Probenahme wird der Boden in einem Labor untersucht. Fabian Kiera erklärt genauer: „Mit den sogenannten N-Min Proben, die hier gerade gezogen werden, erfahren wir sehr genau, wie viel des Nährstoffes Stickstoff noch in der Wurzelzone vorhanden ist und wie sich dieser verteilt“. Die Landwirte richten dann ihre Düngung genau an diesen Werten aus.



Mit seinem Spezialfahrzeug zieht Probenehmer Nicolas Abing im Wasserschutzgebiet Bodenproben. Nach der Entnahme tütet Abing die Proben von Hand ein.

Ist der Boden gut mit Stickstoff versorgt, kann die Düngung etwas reduziert werden. Zeigt die Bodenprobe, dass Stickstoff fehlt, kann der Landwirt gezielt reagieren. „Wir düngen nur das, was noch von der Pflanze gebraucht wird und das ist eben für jede Fläche und Kultur individuell“, so Landwirt Jochen Höner. Die Pflanzen brauchen Stickstoff um zu wachsen und Photosynthese zu betreiben. Aber nicht nur für den Ertrag ist Stickstoff wichtig. „Die Stickstoffversorgung ist bei Getreide besonders wichtig für die Qualität“ berichtet Höner. Kiera ergänzt: „Das Getreide braucht den Stickstoff um hochwertige Proteine zu bilden, die dafür sorgen, dass das Brot oder Brötchen hinterher schön fluffig ist“.

## GPS gesteuert und mit Sensoren überwacht

---

Die Technik gibt dazu einiges her. Dedert zeigt vor Ort seinen mit diversen Sensoren ausgestatteten Düngerstreuer: „GPS-Steuerung, Wiegeeinrichtung und Schlagkartierung, das ist schon eindrucksvoll was damit alles geht. Wir schützen damit nicht nur unsere Umwelt, sondern sparen auch Betriebsmittel ein.“ Die Sensoren überwachen während der Fahrt, wie exakt der Dünger verteilt wird. Stimmt die Verteilung nicht, passt der computergesteuerte Düngerstreuer die Einstellung vollautomatisch an. Durch die Wiegeeinrichtung wird zu jeder Zeit die ausgebrachte Düngermenge erfasst. So werden überhöhte Düngermengen vermieden. Mit Hilfe des GPS wird der Düngerstreuer punktgenau ein- und ausgeschaltet. Dadurch landet der Dünger da, wo er hin soll. „Die Investition in diese Technik war nicht billig, aber das ist es mir wert!“ betont Dedert, der den Düngerstreuer zusammen mit einigen Berufskollegen nutzt.



Hermann Dedert erklärt Frank Klipker (verantwortlich für die Trinkwassergewinnung der Stadtwerke Herford) und seinem Berufskollegen Jochen Höner die Sensortechnik seines Düngerstreuers.

## Gülle ist ein wertvoller Mehrnährstoffdünger

---

Im Frühjahr werden Getreide, Raps und Co. aber nicht immer nur mit Mineraldünger gedüngt. Die Düngung mit Gülle ist in der Praxis weit verbreitet. „In der Gülle sind neben Stickstoff viele andere Nährstoffe wie Phosphor, Kalium und Schwefel enthalten. Deshalb ist Gülle ein wertvoller Mehrnährstoffdünger.“ berichtet Kiera. Lohnunternehmer Torben Teune bringt für einige Kooperationslandwirte im Frühjahr Gülle aus. Dabei arbeitet er eng mit der Wasserkooperation zusammen. „Mit unserer Technik können wir die Gülle bodennah verteilen oder sogar direkt in den Boden einbringen. Das steigert die Nährstoffeffizienz“ erklärt Teune. Ein positiver Nebeneffekt: die Geruchsbelastung nimmt ab. Teune vermittelt die Nährstoffträger sogar zwischen den Betrieben. „Wir bringen Gülle aus viehstarken Regionen zu den Ackerbaubetrieben, die sonst keine Gülle zur Verfügung stehen haben“ so Teune. „Diese Transporte müssen dokumentiert und in einer Datenbank gemeldet werden. Dadurch ist eine Rückverfolgbarkeit gewährleistet“ kommentiert Kiera.

### Infobox: Woraus besteht Gülle?

1.000 Liter Schweinegülle enthält etwa...

- ... 950 Liter Wasser
- ... 5,5 kg Stickstoff
- ... 2,8 kg Phosphor
- ... 3,9 kg Kalium

Durchschnittlich werden im Frühjahr 25.000 Liter/ha ausgebracht. Das sind 2,5 Liter/m<sup>2</sup>. Das entspricht einer Nährstoffmenge von ...

- ... 13,75 g/m<sup>2</sup> Stickstoff
- ... 7,00 g/m<sup>2</sup> Phosphor
- ... 9,75 g/m<sup>2</sup> Kalium

Zum Vergleich: In einer Tüte Backpulver sind 16g enthalten.

Wenn Lohnunternehmer Teune aus Herford für die Landwirte die Gülle ausbringt, versucht er Rücksicht auf die Bevölkerung zu nehmen. „Wir versuchen bestmöglich, die Gölledüngung an Siedlungen nicht in den frühen Morgenstunden oder späten Abendstunden durchzuführen, Straßen sauber zu halten und Gerüche auf ein Minimum zu reduzieren“. Der junge Unternehmer bittet um Verständnis, wenn das auch mal nicht gelingt.

Auch die Gülle wird, genauso wie der Boden, auf Nährstoffgehalte im Labor untersucht. Aber bevor es mit der Düngung losgeht, berechnen die Landwirte den Düngebedarf. „Wir Düngen nicht nach dem Gießkannenprinzip, sondern richten die Menge und den Zeitpunkt an den Kulturen aus“ berichtet Dedert. Die Düngeverordnung bildet dabei den gesetzlichen Rahmen, indem sich die Landwirte bewegen.

## Das Konzept funktioniert

---

Dass das Konzept der Wasserkooperation hier im Kreis funktioniert, beweisen die auf gleichbleibend niedrigem Niveau gebliebenen Werte. Auch ist es der Kooperation im Laufe der Jahre gelungen in anderen kritischeren Gebieten wie z.B. in Bünde Muckum, die Nitratwerte zu halbieren. „Na klar gibt es Regionen, die schwieriger sind, wird haben in Herford an der Brunnenstraße zum Beispiel durch bestimmte geologische Gegebenheiten ein solches Gebiet“, informiert Frank Klipker „aber auch hier haben wir gemeinsam mit der Wasserkooperation in enger Zusammenarbeit mit den Landwirten ein tolles Konzept gefunden“. Dort, wo es wasserwirtschaftlich nötig ist, werden Flächen stillgelegt, extensiver gedüngt oder zu Blühflächen oder Dauerkulturen umgewandelt. Abschließend erklärt Kiera noch: „Es ist schön zu sehen, dass die Arbeit der Wasserkooperation auch außerhalb der Wasserschutzgebiete Früchte trägt“. Denn die meisten Kooperationslandwirte bewirtschaften nicht nur Flächen in den Schutzgebieten, sondern auch außerhalb. Auch außerhalb der Wasserkooperation werden so viele Dinge umgesetzt., die den Gewässerschutz aktiv vorantreiben. Die Landwirte stehen auch außerhalb der Kooperation mit all Ihrem Tun für den Gewässerschutz.